

ERASMUS-ERFAHRUNGSBERICHT 2014/2015

Bei dem ausführlichen Bericht geht es vorrangig um die ersten Eindrücke und Erfahrungen, die Sie (bislang) im Ausland gemacht haben. Eine Kopie des Berichts ist ebenfalls an Ihren Programmbeauftragten zu schicken. Sie können gerne Fotos mit einfügen.

Der ausgeschriebene Bericht sollte mind. 2 – 3 Seiten umfassen und Angaben zu folgenden Punkten enthalten:

Name , Vorname des ERASMUS-Studierenden:
Gastland: Frankreich
ERASMUS-Code der Gasthochschule: FLILLE01
Name der Gasthochschule: Université de Lille 1
Name des Kieler Programmbeauftragten: (z. B. Prof. Dr. H. Raff): Prof. Dr. Requate Institut (z. B. Institut für Volkswirtschaftslehre): Institut für Volkswirtschaftslehre
Dauer des Studienaufenthaltes : 30. August 2014-10. Januar 2015 Von Datum – bis Datum
Email:
Vorbereitung: Wirklich intensiv auf diesen Auslandsaufenthalt vorbereitet, habe ich mich eigentlich nicht. Ich habe noch einen Expresskurs von Langenscheidt gemacht, was auch sehr sinnvoll war. Im Bereich Fachergänzung wird an der Uni Kiel auch ein Französisch-Kurs angeboten, in den man sich einfach rein setzen kann, den habe ich aber nicht als so nützlich empfunden, weil der sich doch eher mit Grammatikfragen und weniger mit dem Sprechen beschäftigt. Mein Niveau war B1, als ich in Frankreich ankam, und mir fiel es oft eher schwer, mich an Konversationen mit „echten“ Franzosen zu beteiligen. Vorlesungen folgen oder sich im alltäglichen Leben zurecht finden, ging dagegen eher gut. Das Learning Agreement fand ich auch schwer von Deutschland aus zusammenzustellen, da die Homepage der Uni Lille nicht wirklich übersichtlich ist. Eine endgültige Zusammenstellung der Kurse für das Semester bekommt man erst vor Ort, damit wird man leider vorher ein wenig alleine gelassen. Wie auch bei den Wohnheimen gilt hier, wenn man Fragen hat, sollte man die bis Ende Juni/Anfang Juli mit dem International Center klären, denn danach sind sie alle im Urlaub bis Ende August und man erreicht wirklich niemanden.
Anreise/Ankunft/1. Anlaufstellen: Für die Anreise gibt es zahlreiche Möglichkeiten. Ich bin mit der Bahn gefahren, es gibt auch viele Sparangebote bis Brüssel, sodass das gar nicht so teuer ist. Wer Glück hat, ergattert dann bei Megabus ein Ticket für einen Euro von Brüssel nach Lille, wer Pech hat, zahlt dreißig Euro für den Zug, fährt dann aber auch bequemer und schneller. Eurolines ist eine Busgesellschaft, die direkt von vielen deutschen Städten nach Lille fährt, wirklich komfortabel sind die Busse nicht und auch Pünktlichkeit ist nicht gegeben, aber es ist eine gute, günstige Möglichkeit um direkt nach Lille zu kommen, ohne viel umsteigen zu müssen, gerade mit viel Gepäck. Den Wohnheimschlüssel habe ich ohne weiteres an der Rezeption bekommen, danach ist man ein bisschen auf sich alleine gestellt. Internet im Wohnheim gab es bei uns auch erst eine Woche später, was natürlich gerade in der ersten Woche in einem fremden Land ein bisschen schade ist. Auf dem Campus, der nicht weit von den Wohnheimen ist, funktioniert allerdings Eduroam mit Kieler stu-Nummer und Kennwort. Im International Center der Uni Lille wird man immer gut betreut und kann mit jedem Problem zu ihnen kommen. Hier muss man auch in der ersten Woche hin, um sich einzuschreiben und bekommt dann den Studentenausweis und alles weitere. Das International Center ist allerdings für alle Studenten zuständig, bei VWL-spezifischen Fragen leiten sie an die Programmbeauftragten Pascal und Sylvie weiter.

Betreuung und Aufnahme:

Wenn man in Frankreich ist, muss man sich an die Laissez-Faire-Attitüde der Franzosen gewöhnen und vielleicht auch ein wenig daran, dass man nach manchen Sachen erst zwei oder drei Mal fragen muss, bis sie wirklich klappen.

Aber meistens klappt dann auch alles.

Für die VWLer sind der Professor Pascal Cuvelier und seine Assistentin Sylvie zuständig, die auch beide sehr interessiert daran sind, es den Erasmus-Studenten so angenehm wie möglich zu gestalten. Es gab Begrüßungsveranstaltungen und auch unter dem Semester konnte man immer wieder zu ihnen zu einer Sprechstunde kommen und es wurde sich um alle Probleme gekümmert. Auch ESN Lille, eine Organisation der Studenten, hilft gerne bei Problemen und organisiert Freizeitaktivitäten. Meistens sind sie auch eher unorganisiert, aber gerade wenn man frisch in Lille angekommen ist, ein guter Ansprechpartner.

Unterbringung:

Wie viele andere Erasmus-Studenten auch habe ich im Wohnheim der Universität gewohnt. Die Wohnheime an sich sind empfehlenswert, weil sie deutlich günstiger sind als Wohnungen in der Stadt und man auch leicht an sie heran kommt. Bei einer privaten Unterbringung wird häufig bereits ein Konto in Frankreich benötigt oder ein Bürge, der ein Konto in Frankreich hat.

Es lohnt sich trotzdem vielleicht nach guten Angeboten in der Innenstadt zu gucken, denn der Campus, wo die Wohnheime stehen, ist sehr tristlos und leider auch nicht wirklich sicher. Hier steht wirklich nichts außer den Wohnheimen und den Vorlesungsgebäuden, für Unternehmungen muss man eh immer in die Stadt fahren und Treffen mit Freunden können nur auf den kleinen Zimmern stattfinden oder in den Küchen, die je nach Wohnheim noch nicht einmal Stühle haben.

Wenn man sich für die Wohnheime entscheidet, sollte man unbedingt angeben, dass man ein Zimmer mit eigener Dusche und Toilette haben will! Ein eigenes Bad ist einfach angenehmer und meistens sind diese Zimmer auch die neueren und schöneren. Man muss sich dann nur darauf einstellen, dass man sich die Küche mit bis zu vierzig anderen teilt und diese auch nicht besonders großzügig ausgestattet ist.

Bei mir persönlich gab es auch noch das Problem, dass ich erst vier Tage vor meiner Anreise die Bestätigung bekommen habe, dass ich ein Zimmer auf dem Campus habe. Viele an der französischen Universität sind den ganzen Juli und August über im Urlaub. Wer also nicht im Juni vom International Center in Lille angeschrieben wird, dass er ein Zimmer hat und seine Adresse bekommt, sollte sich bis Ende Juni darüber erkundigen, ob er wirklich auf dem Campus leben kann, sonst muss er wie ich zittern. Wenn man sich fristgerecht bis Ende Mai für ein Zimmer anmeldet, sollte das allerdings klappen.

Studium und Universität (Kurse, Besonderheiten, Bewertung des Studienangebots, Vergleich mit Studium in Kiel etc.) **bitte ca. 1 Seite:**

Bei mir begann das Studium erst einmal ziemlich chaotisch und für uns Studenten nicht leicht durchschaubar. Wir erfuhren nach unserer Ankunft, dass es in zwei Wochen ein Treffen mit allen Economie-Erasmus-Studenten geben sollte, zum Zusammenstellen eines Stundenplans, waren aber ein wenig verwirrt, weil da das Semester schon begonnen hatte. Anscheinend war das in Frankreich nicht so schlimm, in einige Kurse zu spät zu kommen. Die französischen Studenten sind da auch sehr hilfsbereit und lassen einem die Aufzeichnungen der vorherigen Vorlesungen zukommen.

Wenn man dann erst einmal alle Informationen hat, kann man sich aus einem großen Angebot seine Fächer zusammenstellen. Es gab wirklich für jedes Interessengebiet etwas und ich habe fast mein gesamtes Learning Agreement noch einmal geändert. Es empfiehlt sich auch, ein paar mehr Kurse auszuwählen und sich erst einmal in der ersten Woche in alle zu setzen, um zu gucken, worum es geht und wie einem der Professor gefällt. So habe ich es gemacht und zwei Kurse wieder von meiner Liste gestrichen, weil ich das Thema in Deutschland schon hatte oder weil mir der Stil des Professors (schnelle Rede vor dem Kurs ohne jede Hilfsmittel) nicht gefallen hatte.

Meine Professoren waren alle sehr zuvorkommend, von anderen Erasmus-Studenten habe ich aber auch gegenteiliges gehört, bei mir haben sie aber immer gefragt, wie ich denn zurecht komme und dass ich sie unbedingt kontaktieren soll, wenn ich Fragen habe. Ich fühlte mich bei den Professoren immer gut aufgehoben.

Ich habe ausschließlich Master-Kurse belegt (auch wenn man als Master-Student Kurse des dritten Bachelor-Jahres belegen kann) und hier waren die Kurse recht klein, um die 30 Studenten saßen in einer Vorlesung und diese 30 Studenten hatten dann auch so ziemlich jede Vorlesung der Woche gemeinsam, es war also wie im Klassenverband. Das macht es natürlich schwieriger reinzukommen, aber neue Studenten werden auch schneller bemerkt und im Grunde war ein Großteil von ihnen sehr offen und interessiert, gerade in Master-Programmen, die auf internationale Themen spezialisiert sind.

Das Niveau zu vergleichen, finde ich schwer, da die Kieler Kurse doch sehr theoretisch und auf die Mathematik fokussiert sind, in Frankreich war das ganze angewandter und darauf ausgelegt, später Essays zu schreiben. Das fühlte sich leichter an als in Kiel, aber ich fand es auch sehr interessant, viele Beispiele zu den einzelnen Themen bekommen und es insgesamt interessanter und näher am Leben gestaltet, ich denke, ich werde sehr viel aus diesem Auslandssemester mitnehmen.

Meistens halten die Professoren vorne eine Rede, die meisten nutzen aber auch Powerpoint, die sie den Studenten nicht immer zur Verfügung stellen. Französische Studenten schreiben grundsätzlich alles mit, was mich öfters leicht in Panik versetzt hat, weil ich einen Halbsatz nicht mitbekommen habe. Im Grunde braucht man diese detaillierten Aufzeichnungen nicht für die Klausuren, aber es schadet sicher nicht, sie sich von den französischen Studenten zu holen und mit den eigenen zu vergleichen.

Die Länge der Vorlesungen war unterschiedlich, meistens zwei bis drei Stunden mit einer Pause. Es gab eigentlich nur die Regel, dass zwischen 12 und 13.30 Uhr keine Vorlesungen stattfinden, da hatten alle Mittagspause.

Die Klausuren waren am Ende des Semesters, bei mir lagen alle in der Woche vor Weihnachten. Meistens musste man ein Essay schreiben, manchmal auch kurze Fragen beantworten.

Geschrieben wurden die Klausuren mit bis zu 1000 Studenten in einer Turnhalle, was ein wenig unruhig war. Bei ein paar Fächern konnte ich auch mit den Professoren absprechen, dass ich die Klausur auf Englisch schreiben durfte, was mir deutlich leichter fiel.

Bis die Ergebnisse kamen, dauerte es dann etwas, aber man bekommt auf jeden Fall eine Email von Sylvie und ich fühlte mich sehr fair bewertet.

Sprachkurse:

Es wurden zwei Sprachkurse von der Uni angeboten, einen direkt zum Semesterstart, der über vier Tage von morgens bis nachmittags ging, und einen dann im Semester am Freitagnachmittag. Beide Kurse waren kostenlos und wenn es der Stundenplan erlaubt, sollte man beide mitnehmen. Der erste Kurs war besonders sinnvoll, zumindest in meinem Kurs musste man vier Tage lang wirklich die ganze Zeit über Französisch reden und viel reden, das half nicht nur ungemein bei der Sprache, sondern so war es auch einfach Kontakte zu den anderen Erasmus-Studenten zu knüpfen, die meisten Leute, mit denen ich mein Semester verbracht habe, habe ich in dieser ersten Woche kennengelernt.

Der zweite Kurs, über das Semester hinweg, war dann nicht mehr auf das Sprechen fokussiert, sondern mehr auf die Grammatik. Er hat mir nicht so viel Spaß gemacht, aber auch dieser Kurs war nützlich und ich habe dort einiges gelernt. Wenn zu dieser Zeit ein VWL-Kurs liegt, den man unbedingt belegen will, sollte man vielleicht lieber auf den Französisch-Kurs verzichten, aber sonst kann man den gerne mitnehmen, er schadet definitiv nicht.

Freizeit:

In Lille kam man vermutlich, je nach Interessenlage, immer etwas unternehmen.

Die Uni Lille bietet ein großes Angebot an Sportkursen an, für relativ wenig Geld und manchmal kann man sich dieses auch noch als ECTS anrechnen.

ESN Lille organisiert auch immer mal wieder verschiedene Aktivitäten, von Sportereignissen, über andere Wettbewerbe wie Karaoke oder ein International Quiz, Partys bis hin zu Reisen. Wirklich bis ins letzte Detail durchorganisiert, sind diese Events meistens nicht, aber man kann hier gut andere Leute kennenlernen und es lohnt sich dort vorbeizuschauen. Auf ihrer Facebook-Seite geben sie frühzeitig bekannt, wann wieder etwas geplant ist.

Zum Ausgehen bietet sich Lille auf jeden Fall an, weil es in der Innenstadt an der Rue Solférino und in Vieux Lille viele verschiedene Bars gibt und man eigentlich immer für jeden Geschmack etwas findet.

Auf jeden Fall sollte man die gute Lage Lilles ausnutzen! In meinen fünf Monaten war ich in Calais, Paris, Amsterdam, Disneyland, London, Brügge, Brüssel und Gent, wenn es die Zeit erlaubt hätte, wäre ich gerne auch noch mehr gereist, weil man einfach überall wunderbar hinkommt und auch für wenig Geld. Für mein nächstes Auslandssemester würde ich auch noch Strasbourg anpeilen. Auch kulturell hat Lille sehr viel zu bieten, an jedem ersten Sonntag im Monat sind alle Museen kostenlos, besonders das Beaux Arts fand ich sehr interessant und hätte gerne noch viele weitere Tage dort verbracht.

Kosten:

Zusammen mit Bafög und dem Erasmus-Stipendium bin ich in meinem Semester eigentlich ziemlich gut klar gekommen, auch wenn ich meine Miete in Deutschland noch weiterhin bezahlen musste. Man kann im naheliegenden Auchan günstig ungefähr alles einkaufen, die Zimmer auf dem Campus sind nicht teuer und auch die meisten Freizeitaktivitäten bekommt man relativ günstig. Ich hatte zumindest nicht das Gefühl, dass bei mir das Geld knapp wurde und ich habe wirklich viel unternommen.

Man kann auch Wohngeld beantragen, aber da das auf das Bafög angerechnet wird, empfiehlt sich das für Bafög-Empfänger nicht wirklich.

Links/Hilfreiche Informationsquellen:

<http://www.esnlille.fr/satellite/news/parrainage> (vermittelt ausländischen Studenten einen französischen Buddy, der ihnen bei der Ankunft hilft)

<https://www.facebook.com/ESNLillePage> (Facebook-Seite von ESN Lille, wo alle wichtigen Events angekündigt werden)

http://ci.univ-lille1.fr/english_version/studying_at_lille_1/contacts.htm (Liste der relevanten Kontakte an der Uni Lille)

Fazit:

Auch wenn mein Auslandsaufenthalt so seine Höhen und Tiefen hatte, würde ich es immer wieder machen. Ich habe in diesen fünf Monaten so viel gelernt, nicht nur bei der Sprache, sondern auch über das Land und die Leute, darüber wie man alleine klar kommt, auch wenn man die Sprache nicht perfekt beherrscht und über den Alltag an einer anderen Universität als der in Kiel, an der viele Dinge ganz anders laufen.

Außerdem habe ich viel gesehen und erlebt, was man sonst nicht einfach so in fünf Monaten geboten bekommt, und viele Kontakte in viele Länder geknüpft.

Und wenn man einmal mit der doch sehr anderen Mentalität der Franzosen klar kommt, gewöhnt man sich auch daran, dass vielleicht nicht immer alles sofort klappt.

Es lohnt sich auf jeden Fall ein Auslandssemester in Frankreich zu machen! Und Lille ist um einiges günstiger als Paris.